

Svetlana Zunder

## MOHN

**Luftschutz – Mannesmann**

Eine Foto-Installation gegen das Vergessen

Dichtung: Gerhard Pautz

Kleines Theater Schillerstraße

Schillerstr. 33 in 21502 Geesthacht/Elbe

Eröffnung am 3. Juli 2005 um 16.00 Uhr

Bis 27. Sept. 2005, täglich 17-23 Uhr



Pressemitteilung

### Augenblick und Serie

Svetlana Zunder - Das fotografische Werk

**Raum und Zeit sind zwei grundsätzliche Wahrnehmungen menschlicher Erkenntnis, zwei grundlegende Sichtweisen unserer Wahrnehmung, das eine hält still, das andere fließt.**

**Im Film sind diese grundsätzlichen Unterschiede zwischen Raum und Zeit verwischt; denn man nimmt sie nicht wahr, weil man hineingezogen ist in den Fluss der Geschehnisse, der Wahrnehmung alles dessen was fließt. Erst die Dramatik, die Pointe, der Schlag, der Blitz scheinen den Fluss der Zeit zu unterbrechen, ihn anzuhalten – im Guten wie im Bösen.**

**Goethes wahres Wort vom „Verweile doch, du bist so schön!“ ist unserem Hang gewidmet, das Gute zu behalten, das schlechte aber dem Gang der Zeit anheimzustellen, es zu lassen und zu vergessen. Was man vergisst, weiß man nicht mehr; es aus dem Fluss der Zeit erneut herauszufischen, ist schwierig. Erinnerungslücken sind wie die Leerstellen der Erinnerung: Die Lücke ist der Raum, den das Denkmal füllt; Zeit wird demnach nicht durch Zeit sondern durch Raum ersetzt: Schon setzt unsere Erinnerung wieder ein.**

**Svetlana Zunder ist eine seriale Fotografin; sie erfüllt der Augenblick im Fluss der Zeit. Der Film wäre ihr ideales Medium, wenn er nicht zu sehr dem Fluss der Zeit verhaftet wäre. Erst der in das Bild zerlegte Film schafft den Augenblick wieder her im singulären Bilde. So schafft Svetlana Zunder in der geteilten Abfolge der Bilder nicht etwa einen Film, sondern die authentische Abfolge eines medialen Traums, die Serie des Augenblicks. Genau dieser Punkt, die Serie des Augenblicks, gibt etwas von der Fülle, dem Pleroma, wie es die Griechischen Philosophen nannten, wieder her: Wir sehen die Fülle im Ablauf der Zeit.**

Thomas Illmaier M.A.

FUNDSTÜCKE DER ERINNERUNG

Die Schönheit des Mohns und die Schrecken des Krieges – Bilderschau „Mohn“ in Geesthacht eröffnet

# Mit der Vergangenheit versöhnt

Von Thomas Illmaier

**GEESTHACHT** – Eine ungewöhnliche Bilderschau hat das Kleine Theater in Geesthacht/Elbe eröffnet: Flammende Mohnblumen als seriale Fotografie umranken Fundstücke der Erinnerung aus alten und fast schon vergessenen Kriegstagen: Ein Kellerfenster mit dem Aufdruck „Luftschutz – Mannesmann“, ein Horch- und Aussichtsturm im grünen Tarnanstrich auf luftiger Höhe, Betonkolosse, die Fundamente des ehemaligen Flak-Bergs, als habe ein Riese gerade mit ihnen Murmeln im Walde gespielt. Originalschauplätze, die Svetlana Zunder mit einem untrüglichen Sinn für das Sinnbildliche zu symbolischen Orten der Erinnerung stilisierte und sie so dem Vergessen entlockte.

Die Schau wäre nicht, was sie ist, wenn der religiöse Akzent fehlte. Wäre der Titel Pontifex, Brückenbauer, nicht schon vergeben, Gerhard Pautz hätte ihn verdient. Während der Mohn die Stätten der Erinnerung umrankt, erinnert sich der Dichter an das, was Menschen litten, bevor sie es vergessen; nicht umsonst war der Mohn der Aphrodite heilig. Gerhard Pautz schuf eigens für Svetlana Zunders Bilderschau das Gedicht „Miserere“, das die Schönheit des Mohnes mit den Artefakten des Krieges und jene schrecklichen Erinnerungen daran versöhnt.

— Svetlana Zunder, „Mohn. Luftschutz – Mannesmann“, Kleines Theater, Schillerstraße 33, Geesthacht; täglich 17 - 23 Uhr. Infos und Führungen unter 04152/84 38 67.



Nach der griechischen Mythologie vertrieb Schlafmohn Trauer und Zorn aus dem Herzen und machte alle Übel vergessen. In der Ausstellung umrankt das „Schlafmittel“ die „Artefakte des Krieges“: ein Gitterfenster, einen Aussichtsturm und die Fundamente des ehemaligen Flak-Bergs.

Fotos: Illmaier

**„MISERERE“**

Mohn – roter Flammenton am Wegesrain / vor wogenden Getreiden /  
Nachdem die auf- und niederheulenden Sirenen / endlich schweigen / tanzende Stäube sich legen / über kalte Asche / gestopft das Maul, das schrie: /  
„Deutschland erwache!“ / kroch aus der Trümmerflur / ein Haufen Elend nur / versank, was einst zur Wirklichkeit mutierte / zum bösen Traum: zur Nacht voll Todesangst / in einem Luftschutz-Kellerraum / Ein neues Feuerlied mit klatschmohnroten Zungen / Erbarm Dich Mensch – sei uns fortan / aus einem weicheren schöneren Mund gesungen

von Gerhard Pautz

